

Folge Reden

↓
Juni 1993

Hans-Busso von Busse

Laudatio auf o.Professor Stefan Polónyi
aus Anlaß seiner Ehrung durch die
Académie de l'architecture
mit der
"Medaille de la Recherche e Technique"
für sein Gesamtwerk.

Anrede,

Es ist höchst ungewöhnlich, eine kleine Rede, zumal eine
solche, die es gut meint, mit einem Zitat zu beginnen. Die
besondere Situation jedoch verlangt nach der besonderen
Reaktion! Hören Sie:

"Zweck einer Ehrung - zumal einer akademischen - ist es,
den Betroffenen über das Nachlassen seiner körperlichen und
geistigen Kräfte hinwegzutrusten. Somit ist der heutige Tag
für mich eine Konfrontation mit meiner Verfassung."

So in eigener Einschätzung festgestellt und öffentlich kundgetan 1986, als Stefan Polónyi die Ehrendoktorwürde vom Fachbereich Architektur der Gesamthochschule Kassel verliehen wurde. Seit dem sind sieben Jahre ins Land gegangen. Und während dieser Zeit zogen sich die Ehrungen und Auszeichnungen über Ihrem Haupte, lieber Herr Polónyi, zusammen; wenig Gutes für Ihre körperliche und geistige Verfassung verheißen, machte ich mir Ihre eigene Begründung solcher Ehrungsvorgänge zu eigen!

Seit dem, seit Kassel, reißt der Strom öffentlicher Auszeichnungen nicht ab:

Es folgte die Promotion zum doctor honoris causa Ihrer eigenen alma mater in Budapest;

1987 wurde Ihnen der Europäische Stahlbaupreis zuerkannt, bereits der dritte dieser Art;

dann erreichte Sie die Auszeichnung mit dem Ingenieurbaupreis 1992, für den Entwurf und die Ausführungsplanung des "Antennenträgers in Dortmund-Scharnhorst", den Sie zusammen mit Helge Bofinger und Ernst Kleinschmidt entwickelt haben; ich selbst hatte als Juror die Ehre und das Vergnügen daran mitzuwirken, daß Ihnen für die Dachkonstruktion am Kölner Hauptbahnhof 1991 die Auszeichnung zum Deutschen Architektur-Preis verliehen wurde: sie wurde Ihnen und Ihren Architekten Busmann und Haberer zuerkannt.

Und nun haben wir zu unserer großen Freude erfahren dürfen, daß die französische académie de l'architecture Sie mit der "Medaille de la Recherche e Technique" in den Olymp der großen Konstrukteure erhoben hat.

Mit diesem 1970 gegründeten Preis würdigt die französische Akademie Persönlichkeiten, deren Leistungen und Verdienste am internationalen Maßstab gemessen werden.

Vorangegangene Laureaten belegen dieses beispielhaft: Felix Candela (1980), Frei Otto (1982), Richard B. Fuller (1983) und 1986 Serge Ketoff und Julius Natterer.

Glanzvolle Namen dies, denen das zeitgenössische Bauen weitreichende Impulse und die faszinierenden Beispiele großer Baukunst verdankt.

Indes, lieber Herr Polónyi, wenn ich diese vielen Ehrungen, deren Ende gar nicht abzusehen ist, so recht bedenke, und ich dieses vor dem Hintergrund Ihres eingangs zitierten bemerkenswerten und für Sie so typischen Axioms tue, dann beschleicht mich, ich gestehe, sorgenvoller Zweifel.

Sie fragen nicht warum?

In der von Ihnen so heftig angemahnten "Revision des Wissenschaftsverständnisses" lassen Sie, immerhin, noch jenes eine, zu keiner Zeit in Frage gestellte Kriterium für Wissenschaftlichkeit gelten, nämlich jenes der F o l g e - r i c h t i g k e i t . Würde ich also diesen von Ihnen hergestellten Kausalzusammenhang von Ehrung und körperlich-geistiger Verfassung einerseits mit dem von Ihnen nicht - noch nicht - in Abrede gestellten Wissenschaftsaxiom der Folgerichtigkeit andererseits in ihrer logischen Konsequenz - zu deutsch, folgerichtig - zu Ende denken, so müßte man angesichts der großen Zahl Ihrer bedeutenden Ehrungen um Ihre körperliche und geistige Verfassung ganz ernsthaft besorgt sein.

Jedoch:

An Ihrer Fähigkeit, diesen offenkundigen Widerspruch aufzulösen - denn wer sähe nicht, daß Sie sich bester Gesundheit und geistiger Frische erfreuen - zweifelt derjenige nicht einen Augenblick, der Ihre intellektuelle Beweglichkeit, Ihre geistige Universalität und Ihre fachliche Kompetenz kennt.

Wir wissen es doch:

In der Zusammenschau und im Zusammenwirken solcher Qualitäten des Denkens liegen die Voraussetzungen und das Potential der zu schöpferischem, zu kreativem Handeln befähigten Persönlichkeit begründet.

So bleibt es für mich ein unvergessenes Erlebnis, wie Sie in jener Dankesadresse zur Kassler Ehrenpromotion die Entwicklungslinien von Pythagoras über Platon und Aristoteles bis hin zum Rationalismus eines Descartes gezogen haben, um die Wurzeln jener Methode moderner Wissenschaft aufzuzeigen, die Sie mit dem Begriff der **D e d u k t i o n** beschreiben. Gleichwohl haben Sie auf die folgenschweren Eingrenzungen des Denk- und Handlungsraumes aufmerksam gemacht, wenn dieser Methode der Deduktion im fachlichen Verständnis der Ingenieure der ausschließliche Vorrang eingeräumt wird; wenn also beim Entwerfen von Tragwerken nach den **A n w e n - d u n g s m ö g l i c h k e i t e n** einmal als richtig erkannter Methoden und Instrumentarien gesucht wird und nicht nach der Lösung der eigentlichen Probleme, wie sie in einer Aufgabe angelegt sind.

Deshalb beklagen Sie - und ich bestätige dies aus den eigenen Erfahrungen - "daß die vermeintlich wissenschaftliche Lehre zur Folge hat, daß die Konstruktionen nach der Statik getrimmt werden, anstatt die Statik der sinnvollen Konstruktion anzupassen."

Worin aber besteht eine "sinnvolle Konstruktion"?

Woran ist ihre Qualität zu messen, zu bewerten?

Wie, dies ist die schwierigste der Fragen, wie vor allen Dingen ist sie zu erreichen?

Hier beziehen und praktizieren Sie, lieber Herr Polónyi eine eindeutige Position - als Ingenieur, als Lehrer, als Promoter unseres "Dortmunder Modell Bauwesen" und als Partner der Architekten.

Denn wenn Sie von einem "induktiven" Denkansatz in Ihrem Wissenschaftsverständnis sprechen, machen Sie uns Architekten deutlich, daß auch für den Ingenieur das Entwerfen von Konstruktionen in der Architektur aus einem sehr viel dichteren und komplexeren Beziehungsgeflecht erfolgt, als die wissenschaftlichen Methoden dieses zu erkennen, geschweige operational zu klären vermögen.

Wie großartig hat dies doch Torroja vor vielen Jahren in die Worte gefaßt:

"Das Entstehen eines Tragwerkes, als Ergebnis der Verschmelzung von Technik und Kunst, von Erfundenem und Erlerntem, von Phantasie und Empfindung, entwächst dem Kreis der reinen Logik und dringt in das geheimnisvolle Reich der Eingebung. Vor und über jeder Berechnung steht die Idee, die das Material in eine widerstandsfähige Form fügt, damit es seine Aufgaben erfüllt."

Oder mit anderen Worten:

Es gibt eine Wahrheit der Konstruktion, und es gibt eine Wahrheit der Form. In ihrer kreativen Verbindung zu einer neuen Einheit sieht deshalb auch Gottfried Semper das Kriterium hoher Baukunst.

Grundsätze wie diese verlieren auch über die Zeiten hinweg ihre Gültigkeit nicht, möge der ewig schillernde Zeitgeist seine kurzlebigen Parolen, seine verführerischen Eitelkeiten und Form-Anmaßungen noch so sehr in alle Welt hinausposaunen.

Gewiß: der Nachweis der Standsicherheit - ich meine dieses im weitesten Sinne - bedarf des wissenschaftlichen Kalküls. Aber d a v o r stehen Erfahrungen und Erkenntnis, daß das Tragwerk und die Konstruktionen in einem engen Wirkungszusammenhang mit den Kategorien des Raumes, der Form und des Ausdruckes der baulichen Gestalt stehen, dem sie sich verdanken.

Bauform begründet Lebensform.

Das stellt uns, den Ingenieur ebenso wie den Architekten in eine umfassende, unsere fachlichen Bereiche weit übergreifende, gemeinsame Verantwortung.

Die Ergebnisse und Erfolge, auch die Mißerfolge unseres "Dortmunder Modell Bauwesen" - dies fordert unsere Glaubwürdigkeit ein - werden an diesem Anspruch zu messen sein. In diesem Sinne ist uns das "Dortmunder Modell Bauwesen" tägliche und immer wieder neue Herausforderung.

Warum spreche ich hierüber?

Eine Laudatio im klassischen Sinne setzt Ehrung, Preis oder doch wenigstens einen Orden voraus. Von alledem haben wir, gänzlich mittellos wie unsere Herrn und Gebieter es uns auferlegen, nichts zu vergeben.

Aber wir haben das Bedürfnis, lieber Herr Polónyi, in unserer Freude und in unserer Hochachtung über Ihre Ehrung durch die französische akademie de l'architecture auch unseren Dank einzubringen.

Es ist unser Dank für ein geistiges Engagement und für eine beruflich-akademische Leistung und Haltung, mit welchen Sie sich um Idee und Wirklichkeit unseres "Dortmunder Modell Bauwesen" und um das Ansehen unserer Fakultät und unserer Universität verdient machen.

Zu alledem beglückwünschen wir Sie von ganzem Herzen!

Geteilte Freude ist doppelte Freude:

Wir beglückwünschen vor allen Dingen auch Sie, verehrte Frau Polónyi, aus der eigenen Erfahrung wohl wissend, daß das Leben an der Seite eines solchen Mannes ein Vergnügen ganz besonderer Art ist. Wie immer Sie Ihren Einfluß auf ihn genommen haben mögen - induktiv, deduktiv, folgerichtig, rational, gewiß auch metaphysisch - er muß für jede dieser Art des ehelichen Argumentes gelehrig und empfänglich gewesen sein; denn das Ergebnis ist - brilliant!

Wir dürfen Sie, liebe Frau Polónyi, herzlich in unseren Dank einschließen und Ihnen als Zeichen dafür diese Blumen überreichen.

06. Juli 1993